

Nebelspalter Integrations-Service : welcome to Switzerland, Mister Schröder!

Autor(en): **Peters, Jan / Streun, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Welcome to Switzerland, Mister Schröder!

Jan Peters

32

Nebelspalter
Februar 2006

Ihr werdet, geschätzter Herr Ex-Bundeskanzler, bald feststellen, dass unser Land – dasjenige, in dem Milch und geschmolzener Käse aus Füll- und Matterhörnern fließen – unbezwingbare Vorteile hat. Jedenfalls verglichen mit demjenigen, welches Ihr kürzlich ohne politische Führung hinter Euch lassen musstet. Soll der Ostzonen-Murkel doch sehen, wie er mit dem harzigen Gedöns in Spree-Athen zu Rande kommt, der Hannoveraner Lotse jedenfalls hat das Schiff verlassen und sich teilzeitmässig an die Limmat begeben.

Dass bei uns die Strassen sauberer, die Züge pünktlicher sowie die Gewerkschaften zahnloser sind als in Germany, das wisst Ihr natürlich längst; deshalb wollen wir Euch nicht mit solchen Aufzählungen langweilen. Vielmehr erscheint es uns angezeigt, ein wenig aus dem helvetischen Nähkästchen zu plaudern und die geheimen Spielregeln der Confoederatio Helvetica zu thematisieren, damit Ihr Euch möglichst bald heimisch bei uns fühlt.

Unser oberster Leitsatz, fast noch wichtiger als der Leitzins der Nationalbank, heisst Diskretion. Überall bei uns gibt es Diskretionslinien – sichtbare und unsichtbare. Wobei der Charakter der unsichtbaren ein sehr schimärenhafter ist, wie z.B. Michael «Bleifuss» Schumacher kürzlich feststellen musste. Er war hurtig dabei, an den lichten Gestaden des Genfer Sees ein prachtvoll bescheidenes Anwesen mithilfe untertariflich bezahlter Arbeiter und fantasievoll geänderter Baupläne errichten zu lassen, frei nach dem Motto: «Das macht doch nichts, das merkt doch keiner!». Das merkte dann aber doch einer, und seitdem ist des Ferrari-Kampfpiloten Fangemeinde in Gland am Lac Léman etwas geschrumpft.

Für Euch, Dr. Schröder, wäre von Schummel-Schumi jedoch etwas ganz anderes als Bautechnisches zu lernen, nämlich die Art seiner Individualbesteuerung. Während jeder abhängig beschäftigte Eidgenosse vom Schweizer Fiskus genauso sorgfältig gerupft wird, wie dies in Deutschland der Fall ist, schlendert man als be-

tuchter Ausländer zur Finanzbehörde seiner Wohngemeinde und gibt dort gelangweilt bekannt: «Ich erwarte, gemäss meinen regelmässigen Aufwendungen besteuert zu werden: So lauter mein Wille.» – «Wie hoch wären denn dieselben, Euer Gnaden?» – Dann erwähnt doch, dass Ihr als genügsames preussisches Kerlchen wenig zum Leben braucht. Man wird sich dann bei ca. CHF 50 000.– per annum arrangieren können; nicht als zu zahlende Steuer, sondern als zu versteuernde Gesamtsumme. Nett von uns, gell?

Womit wir bereits auf den Schweizer Nationalsport, die Steueroptimierung, zu sprechen kommen. Diese wird von unseren Oberen, den Herren Aufsichtsführenden, noch leidenschaftlicher betrieben als das Golfspiel. Wegen eines Bundesrates, dessen Namen zu memorieren Ihr Euch nicht verpflichtet sehen solltet, wurde sogar mal die Regierungsbildung verschoben; nicht weil er die Emser Depesche ausfertigen, sondern seine Emser Chemiebude für die dem Staat gegenüber sehr bockbeinige Nachkommenschaft steuerlich optimieren musste – und das dauerte halt.

Damit nicht fälschlicherweise der Eindruck entsteht, wir hätten nur den schönsten Mammon im Sinn, sei abschliessend unsere vornehmste Tradition erwähnt: Drangsalieren Schutz zu bieten. Denken wir nur an die unschuldig verfolgte

Lenin-Bakunin Radikalinski GmbH & Co. KG – einen frühen Vorläufer des «Inkassoteams Moskau» –, welcher Mutter Helvetia Zuflucht gewährte.

In diesem Sinne haben wir für den Aufsichtsratsvorsitzenden der deutsch-russischen Gasprom-Pipeline-Gesellschaft selbstredend einen Platz an der Sonne frei: «Dobro požalovat' v Švejcariju, tovariš Šchröder!»

